

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 123.

Sonnabend, den 30. Mai 1885.

III. Jahrg.

Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ zusammen mit dem illust. Sonntagsblatt nur 67 Pf. inkl. Bringerlohn in der Stadt oder Postprovision nach außerhalb. Bestellungen nehmen an: alle Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße 204.

* Der arme Osten.

Die Demokraten sehen ihre Macht immer weiter schwinden. Aber alle die Ruckschläge, die sie seit einer Reihe von Jahren erhalten haben, reichen nicht hin, um ihre Illusionen zu zerstören, und immer von Neuem bauen sie wieder Lustschlösser. Den Boden, den sie unter den Füßen verloren haben, scheinen sie für das geeignetste Operationsfeld der Zukunft zu halten. Die „Nationalztg.“, die sich — abgesehen von der Kolonialpolitik — seit Jahren mehr und mehr zur Dolmetscherin demokratischer Denkmuster gemacht hat, bereitet ihren politischen Freunden das Feld und stellt ihnen für die Wahlkampagne im Herbst die sämtlichen östlichen Provinzen als geeignetes Angriffsobjekt vor. Sie schildert in lebhaften Farben, daß, wenn es im Reichstag und Landtag so fortgehe, wie in den beiden letzten Legislaturperioden, „die Gefahr eines wirtschaftlichen und geistigen Rückgangs der ältesten Provinzen des Staates eine sehr ernste“ sei. Vornehmlich sei diese Gefahr durch die Getreidezölle heraufbeschworen, da nur wenige Latifundienbesitzer davon Vortheil haben werden, während die große Masse der Bevölkerung, die kleinen Besizer wie die städtischen Gewerbetreibenden, der leidende Theil sei. Und damit nicht genug, hätten die Konservativen des Ostens, nur um sich den Vortheil der Getreidezölle zu sichern, auch für die den Osten benachteiligende Verwendungsart der landwirtschaftlichen Zölle nach dem Maßstabe der Grundsteuer und der Bevölkerungszahl gestimmt und auch mit den letzten Beschlüssen zum Lehrerpensionsgesetz die Gemeinden durch Herabsetzung des Staatsbeitrages und die Lehrer durch Aufbürdung eines Theiles der Pensionslast geschädigt. Speziell aber seien sie zugleich mit der Regierung an dem Umsichgreifen des Polenthums in Posen, Ost- und Westpreußen Schuld, weil sie zu wenig für die Schule gethan und sich nur um Erzielung konservativer Wahlen bekümmerten. Also, keine Konservativen mehr gewählt!

Berkehrter kann wohl weder das Urtheil über die Konservativen, noch über das, was sie geleistet haben, noch über die Wirkung ihrer Leistungen auf die östlichen Provinzen sein, als es in diesem unlogischen Zerrbilde erscheint.

Die östlichen Provinzen sind vorzugsweise ackerbauende und bedürfen für die Landwirtschaft eines Schutzes, wie die westlichen vornehmlich für die Industrie. Wenn nun den Konservativen des Ostens zum Vorwurf gemacht wird, für Getreidezölle eingetreten zu sein, so möchten wir wissen, ob etwa der Schutz der Landwirtschaft nur da gerechtfertigt sein soll, wo es keine Landwirtschaft giebt. Freilich mag es ja der „Nationalztg.“ ein Dorn im Auge sein, daß der Großgrundbesitz im Osten überwiegt. Aber abgesehen davon, daß die Großgrundbesitzer doch auch so zu sagen Menschen, und zwar gewerbetreibende sind, und es nicht angeht, sie mit ihrem Gewerbe für vogelfrei zu erklären, so ist es gradezu lächerlich, so zu thun, als ob diese allein einen Nutzen von den Zöllen

haben. Ihre Arbeiter und Tagelöhner haben nicht minder wie die kleinen Besizer, die zum Theil auch Tagelöhner treiben, den größten Vortheil von jedem Scheffel Korn, den sie als Deputat erhalten oder selber ernten, und ebenso breitet sich der Segen eines gewinnreichen landwirtschaftlichen Gewerbes wie auf den ganzen ländlichen Besitz, so auch auf die städtischen Kleingewerbe aus. Vor einigen Monaten wußte dies die „Nationalztg.“, als sie in einer Zuschrift aus Westpreußen das Umsichgreifen des Polenthums und der Auswanderung auf die schwierigen Verhältnisse — nicht der Vertheilung des Besitzes, sondern — des landwirtschaftlichen Erwerbes zurückführte. Jetzt hat sie das vergessen. Der wirtschaftliche Rückgang des Ostens ist nicht im Anzuge, ihm ist Einhalt geschieden durch den Beginn von Schutzmaßregeln für den Haupterwerbszweig dieser Provinzen, der nur zu lange unter der Verkehrtheit der freihändlerischen Anschauungen gelitten hat.

Was für ein seltsamer Eigennutz der Konservativen aber müßte das sein, der, um die landwirtschaftlichen Zölle zu retten, für eine Benachteiligung ihrer Provinzen in Bezug auf die Verwendung der Zölle stimmt. Denn diese Benachteiligung trifft die Großgrundbesitzer doch ebenso, wie die Gemeinden. Wenn die Konservativen jenem Vertheilungsmaßstab zugestimmt haben, so beweisen sie eben, daß sie keine eigennützigen, aber auch keine provinziellen Interessen verfolgen, sondern das Wohl des ganzen Staates im Auge haben. Ebenso verhält es sich mit den angeblichen Schädigungen der Gemeinden durch die Herabminderung des Staatsbeitrages im Lehrerpensionsgesetz; daß die Großgrundbesitzer ebenso darunter geschädigt werden, wird ebenso verschwiegen, wie, daß es sich bei diesem Beschluß um eine Rettung des auch von den Demokraten als wohlthätig anerkannten Gesetzes handelte, und daß den sog. Großgrundbesitzern oder vielmehr den Konservativen überhaupt dieses Gesetz erst zu verdanken ist. Daß die Lehrer durch die Bestimmung einer theilweisen Heranziehung zur Pensionslast ebenso wie durch das ganze Gesetz immer noch sehr viel besser, als bisher gestellt sind, das kann freilich in einem so agitatorischen Pamphlet, wie es die „Nationalztg.“ bringt, keine Stelle finden.

Und nun das Polenthum! Die neuesten dagegen beschlossenen Maßregeln haben auf konservativer Seite Beifall, auf demokratischer Seite ebenso wie auf klerikaler Widerspruch gefunden. Was aber die Schule anbelangt, so ist die „Nationalztg.“ den Beneid für ihre Behauptung, daß hier zu wenig gethan werde, schuldig geblieben. Im Uebrigen sollte auch das genannte Blatt wissen, daß gerade für den Schutz des Deutschtums und für die Stärkung des nationalen Elements in Provinzen mit gemischter Bevölkerung die Autorität der Regierung sich außerordentlich nützlich erweist und unbedingt erforderlich ist. Welche Parteien diese Autorität durch fortwährende Angriffe zu schwächen und zu erschüttern, und welche sie zu stützen und zu erhalten suchen, ist bekannt. Es ist also klar, daß der Osten eine Förderung seiner wirtschaftlichen, nationalen und geistigen Interessen nur von den Konservativen zu erhoffen hat.

Politische Tageschau.

Die Hoffnungen auf eine baldige völlige Wiederherstellung Seiner Majestät des Kaisers von den Folgen einer Erkältung, die sich derselbe wahrscheinlich bei einer Truppen-

befichtigung, wo er bei ziemlich niedriger Temperatur ohne Mantel erschien, zugezogen hat, sind leider nicht erfüllt worden. Neu hinzugegetene Unterleibsbeschwerden verzögern die Besserung, die bereits soweit vorgeschritten war, daß der Kaiser seine täglichen Ausfahrten wieder beginnen wollte. Die Großherzogin von Baden, die treue Pflegerin des Kaisers, hat deshalb auch ihre Abreise von Berlin verschoben.

Die gelegentlich offiziös beeinflussten „Berliner Politischen Nachrichten“ theilen eine von der deutschen Wagenbauindustrie an den Minister Maybach gerichtete Eingabe mit, worin darüber geklagt wird, daß im Laufe von dreiviertel Jahren nicht weniger als drei bedeutende Lieferungen für die preussischen Staatsbahnen an einen dänischen Unternehmer vergeben worden seien, der die deutschen Mitbewerber um 84,000 Mark unterboten hat. Bei einem Gesamtbetrage von 600,000 Mark ist das ja allerdings ein erheblicher Unterschied. Auf die große Billigkeit allein darf es aber doch nicht ankommen, wo es zwischen Inländern und Ausländern zu wählen gilt, sondern unseres Erachtens vor allem auf die Leistung Vermögen unsere heimischen Wagenbauer in dieser Hinsicht mit Dänemark nicht gleichen Schritt zu halten, dann allerdings bliebe nichts übrig, als das Ausland mit heranzuziehen. Den Standpunkt des Mindegebots aber halten wir an sich mit unserer ganzen Wirtschaft- und Sozialpolitik nicht vereinbar. Das Verdingungssystem, wie es gegenwärtig zu Recht besteht, ist grundsätzlich genommen nichts als eine Prämie auf schlechte Arbeit; eine praktische Erläuterung zu dem „billig und schlecht“ des Prof. Reuleaux. Thatsächlich wird heute ja vielfach schon nach anderen Grundsätzen verfahren. Es bedarf aber auch der gesetzlichen Neuordnung dieser Angelegenheit, wenn es wirklich besser werden soll. Daß dem große Schwierigkeiten entgegenstehen, wissen wir wohl; die aber sind bei der Sozialreform auf Schritt und Tritt zu überwinden. Dadurch darf man sich nicht abschrecken lassen. — Die Sozialdemokraten sehen jetzt selber ein, daß sie während der abgelaufenen Reichtagssession eine sehr wenig imponirende Rolle gespielt haben, und möchten die Schuld daran jetzt auf die Schultern ihrer guten Freunde, der Freisinnler, abwälzen. Ihr vornehmstes Organ, der in Zürich erscheinende „Sozialdemokrat“, langt sich den Höchstkommmandirenden des Freisinn, Hrn. Eugen Richter, und macht ihn dafür verantwortlich, daß nicht die ganze Schutzollgesetzgebung der letzten Reichtagssession vereitelt worden. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß zwischen der fortschrittlichen Vorfrucht und der sozialdemokratischen Hauptfrucht schon alles abgekartet war, und der gemeinsame Agitationsfeldzug nur deshalb nicht zu Stande kam, weil Herr Richter, offenbar aus Unlust, die Kasernen der Sozialdemokratie aus dem Feuer zu holen, Einspruch erhob. Muthmaßlich dürfte Herr Richter schon damals den Kopf voll von seiner projektierten neuen Zeitung gehabt haben.

Am Mittwoch haben in D e s t e r r e i c h die Abgeordnetenhauswahlen begonnen; zunächst in Niederösterreich und Salzburg. Bei dem komplizierten Wahlsystem werden sich die Wahlen in den einzelnen Kronländern bis zum 13. Juni hinziehen, doch werden die hauptsächlichsten und ausschlaggebenden bereits am 8. Juni beendet sein. In Niederösterreich, welches 10 Abgeordnete zu wählen hat, sind die Wahlen für die Deutschen unerwartet günstig ausgefallen. Die Deutsch-

Better Paul.

Roman von M. T. v. T.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„O, Paul! es war zu viel für mich. Ein heftiges Fieber gewährte mir die Wohlthat des Vergessens; krank und gebrochen brachte die alte Brigitte mich in die Heimath zurück. — Zwar hatte ich das Glück, einen Freund zu finden. Ein ehemaliger Kollege und alter Freund meiner Mutter nahm sich meiner an, verschaffte mir ein Engagement und sorgte für meine Weiterausbildung. Er weckte meinen Ehrgeiz und lehrte mich, die Welt zu verachten. Wieder nahm ich den Kampf mit dem Leben auf. Die Rabalen waren etwas kleinlicher, die Verehrungen etwas weniger stürmisch geworden; aber sie waren da, und ekelten mich täglich von Neuem an. Mein Freund lächelte, wenn ich ihm mein Leid klagte: „Du wirst sie alle hinter Dir lassen“, sagte er, und erwirkte mir einen Gastspielantrag bei der königlichen Oper. Ich aber hatte das Leben so satt. Ich sehnte mich nach unserer Villa, nach dem stillen Stübchen meiner Mutter, ich begann sogar mich nach den engen bebrückenden Verhältnissen des Vaterhauses zu sehnen und nach dem blonden Kinde, das meine Mutter mir an's Herz gelegt. Und ich kam und sah — „Und siegte“, fiel der Primaner ein. „Und nun bist Du nicht mehr einsam im Leben, dem Reid und der Verfolgung Preis gegeben. Du hast einen Bruder zum Schirm und Schutz und er wird Dich zu verth eidigen wissen. Bei den Göttern!“

Der Juli ging zu Ende; die Sonne schien heiß und heißer und hatte bald die grünen Halme gelb gefärbt. Ueberall hörte man den Klang der Sensen, das Zauchen heimkehrender Schnitter. Beide Mägde waren draußen auf dem Feld; die Großmutter kam fast garnicht mehr hinter dem Heerde hervor.

„Wahrhaftig Kind, man hat wirklich eine große Hülfe an Dir“, sagte sie zu Melanie, als diese mit erhittem Gesicht eine große Satte Milch herbeigeschleppt brachte.

Lisbeth puzte sie am Kleide.

„Melanie, wir müssen die Erntekrone machen, ich habe es Christinen versprochen.“

„Geh' voraus, Kind, in den Garten, ich komme gleich.“

„Tante Frieda, hat es Zeit mit Deiner Knüpfarbeit bis morgen?“ rief sie in's Zimmer hinein. „Sie werden ohne mich mit der Erntekrone nicht fertig.“

„Suche!“ rief Paul, „da helfe ich!“ Und glücklich wie ein paar Kinder eilten sie in den Garten.

Kopfschüttelnd sah Tante Frieda ihnen nach.

„Wenn er nicht noch ein Kind wäre!? — Unsinn! es ist ein gesunder Schlag in ihm.“

Da saßen sie nun und flochten die Erntekrone. Er sah ihr zu Füßen und reichte ihr die Blumen zu — Feuerlilien und Kaiserkronen, Jungfern im Grünen und Rittersporn.

„Venus und Tannhäuser“ lachte sie.

Lisbeth stand daneben mit ihrem Bändervorrath.

„Nimm doch viel roth, Melanie, Christine liebt es so.“

„Was wirst Du werden, Paul?“ fragte Melanie.

„Student, Schwesterchen, ein lustiger Student.“

Und mit heller übermüthiger Stimme jubelte er ein frohes Studentenlied in die heiße Juliluft hinaus.

„O, Du wildes Kind, vom Studenten lebt man nicht, man muß doch einen Beruf haben.“

„Der Herr Magister liest heut' kein Kollegium“, sang er weiter, „hole der Teufel das Philisterleben!“ — „Frei ist das Herz und frei ist das Lied und frei ist der Bursch“, der die Welt durchzieht — hier eine letzte Rose — und ein rofiger Ruß ist nicht minder frei, und wie spröde und verschämt auch die Lippe sei.“

„O, Paul, Du zerdrückst ja die Krone“, und ihre Wangen erglühten trotz der geküßten Lippe.

„Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich heut, da heißt's noch ist blühende goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen.“

„Paul, Du verwilderst, ich muß anfangen, strenger mit Dir zu werden.“

„Oho! gutes Kind, ich bin der Aeltere, Du vergiffst, daß ich meine 42 Semester hinter mir habe!“

„So alt und so — unverständig.“

„Für diese Lästerung noch einen Kuß! Es ist wahrhaftig zu allerliebste, ein so strenges, nachsichtiges Schwesterchen zu haben, bei den Göttern!“

Es war noch sehr heiß am Nachmittag, als Paul und Melanie die Erntekrone auf das Feld trugen. Sie gingen Hand in Hand auf schmalen, schattigen Pfaden zwischen wogenden Aehrenfeldern dahin.

„Wie ich die Sonne liebe“, sagte Melanie.

Paul betrachtete sie mit entzücktem Blick.

„Selber ein Sonnenstrahl.“

„Paul“ — und sie lehnte sich fest an seinen Arm — „mir ist zu Muth, wie noch nie in meinem Leben. Wie schön ist doch die Welt.“

Er schlang den Arm um sie.

Sie gingen über ein Stoppelfeld, so weit das Auge sehen konnte, kein Haus, kein Baum, nur Feld und Himmel. Die abgemähnten Garben waren gegen den Regen in die Höhe gestellt; sie setzten sich in den Schatten derselben. Sie sahen sich nicht an; aber ihre Herzen pockten so laut, daß eines den Schlag des andern zu hören vermeinte.

Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht, und trieb eine vereinzelte Wolke am blauen Himmel daher; ein paar hungrige Sperlinge, die bei ihrem Nahen kreischend geflüchtet, kamen wieder herangeflogen; Melanie blickte wie aus tiefem Traum in die Höhe.

„Ich wünschte, Lisbeth's Märchenfee erschien uns. Ich wüßte wohl, um was ich sie bitten wollte.“

Der Jüngling sah sie fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

liberalen verloren zwar ein Mandat an einen Anhänger des Ultramontanen Wienbacher, gewannen aber zwei Mandate. In den Landgemeinden von Salzburg wurden die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt.

Frankreich wird in Anspruch genommen durch den Tod und das bevorstehende Begräbnis seines Nationaldichters Viktor Hugo, mit dem man beinahe Abgötterei treibt. Das Leichenbegängnis soll zu einer Art grandioser Volks-Theater-vorstellung gemacht werden, die aber nach dem Ausspruch des Leiters der ganzen Feierlichkeit, des Unterstaatssekretärs Turquet, beileibe nicht den Charakter eines Trauerspiels tragen soll. Dem unbetheiligten nichtfranzösischen Zuschauer kommt die ganze Agitation um den toten Mann auch mehr wie eine Possen vor. Pöcherliches kommt auch viel bei der Unmasse von Beileidschreibern heraus, die an die Familie des Verstorbenen gerichtet werden. So schreibt Déroulède, der famose Präsident der Patriotenliga: „Das Verschwinden Viktor Hugos, welches ein europäisches Leid und ein allgemeiner Kummer sein wird, ist vor Allem eine nationale Verzweiflung. Es war nur Frankreich gegeben, einen solchen Menschen zu besitzen. Das ganze Weltall kann sich seiner Nation anschließen, um ihn zu beweinen, es ist nicht desto weniger seine Nation, die ihn verliert.“ Und Herr Antoine, „député de Metz“, wie er unterzeichnet, sagt: „Getrennte Brüder durch den unheilvollen Krieg von 1870, sind wir die getreuesten Bewunderer des Exilanten vom 2. Dezember. Wenn er nicht mehr da ist, um uns den Stern Frankreichs zu zeigen, schöpfen wir aus seinem Beispiele Muth, zu dulden und zu warten.“ Und dergl. Blödsinn mehr.

Die spanischen Korres haben, wie nicht anders zu erwarten war, der Abänderung des deutschspanischen Handelsvertrags ihre Zustimmung erteilt.

Mit Bezug auf das Sr. Majestät dem Könige von Dänemark angelegene Schiedsrichteramt verlautet authentisch: Anfangs Mai richtete Rußland privatim die Vorfrage an den König, ob er geneigt sei, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Der König antwortete, er sei dazu gewillt, wenn ihn beide Parteien dazu aufforderten. Seit jener Vorfrage ist die Angelegenheit jedoch nicht weiter in Erörterung gezogen worden.

Während sich in Kanada der Aufstand allmählig verzieht, ist in den Vereinigten Staaten, in Arizona ein Indianeraufstand ausgebrochen. Es fanden bereits zwei Treffen statt, in deren einem die Truppen geworfen wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai 1885.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag zu kurzem Vortrage den Wirkl. Geheimen Rath v. Wilkowski und später den Besuch des aus Karlsruhe zurückgekehrten Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden. Am heutigen Tage nahm Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponcher entgegen und empfing den Besuch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Höchstwiderwärtig gegen 12 Uhr von Potsdam hier eingetroffen war. Während der Nachmittagsstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser Regierungsangelegenheiten.

Den thüringischen Plättern zufolge ist Herr Staatssekretär Dr. Stephan Großgrundbesitzer im Großherzogthum Sachsen geworden. Er hat das im 4. Verwaltungsbezirk in der Rhöngegend belegene Gut Busengraben gekauft.

Die Anfangs voriger Woche in Bielefeld versammelte lutherische Pastoral-Konferenz hat betreffs der Sonntagsruhe an den Fürsten Bismarck eine Adresse abgesandt, in welcher sie bitten, Fürst Bismarck möge seinen mächtigen Einfluß zur Wahrung und Hebung der Sonntagsruhe und Heiligung einsetzen, damit Gottes Segen auf der sauren Arbeit des Volkes ruhe.

Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Hilfsarbeiter im auswärtigen Amte, Geh. Regierungsrath Dr. Julius v. Eckardt, zum General-Konsul in Tunis in Aussicht genommen sei, wird bestätigt.

Die deutschen Offiziere in türkischen Diensten sind, der Kreuz-Ztg. zufolge, ermächtigt worden, ihre demnächst ablaufenden Kontrakte mit der Pforte zu erneuern.

An Zöllen und Verbrauchssteuern u. c. sind im Reiche für den Monat April zur Anschreibung gelangt (einschließlich der kreditirten Beträge): Zölle 15 631 555 Mk. (1 254 767 Mk. mehr als im April 1884), Tabaksteuer 452 828 Mk. (248 676 Mk. mehr), Salzsteuer 2 369 762 Mk. (82 274 Mk. weniger), Branntweinsteuer 767 321 Mk. (367 506 Mk. weniger), Uebergangsabgaben von Branntwein 7535 Mk. (3085 Mk. weniger), Brausteuer 2 081 204 Mk. (17 841 Mk. weniger), Uebergangsabgaben von Bier 144 933 Mk. (12 781 Mk. mehr), Spielartenstempel 73 304 Mk. (2034 Mk. mehr), Wechselstempelsteuer 540 893 Mk. (9762 Mk. weniger), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schulnoten, Rechnungen und Lotterieloose 1 089 094 Mk. (76 795 Mk. weniger), Post- und Telegraphenverwaltung 13 681 092 Mk. (434 594 Mk. mehr), Reichseisenbahnverwaltung 3 755 800 Mk. (19 792 Mk. weniger).

Rüstring, 27. Mai. Die hier versammelte Generalversammlung thüringischer Bauern beschloß, eine Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu richten, in welcher sie namens des thüringischer Bauernstandes ihren Dank für das Wohlwollen des Reichskanzlers ausdrückt und die Ueberzeugung ausspricht, daß der erhöhte Getreidezoll dem Reiche und den Kommunen erhöhte Einnahmen schaffen und der schwer darniederliegenden deutschen Landwirtschaft einige Hilfe bringen wird. Sodann wird in der Adresse behufs Herbeiführung einer durchgehenden Besserung um Einführung der Doppelwährung in Gemeinschaft mit den maßgebenden Kulturstaaen gebeten.

Sigmaringen, 28. Mai. Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Erbin, hat die Abhaltung öffentlicher Gebete in Hohenzollern für den erkrankten Fürsten angeordnet.

Stuttgart, 27. Mai. Die diesjährigen Kaisermanöver des württembergischen Armeekorps werden drei Tage dauern und in der Nähe von Ludwigsburg, auf dem sogenannten langen Feld, abgehalten werden. Sie begreifen kriegsmäßige Uebungen der Divisionen gegeneinander, ferner ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind, endlich die große Parade vor dem deutschen Kaiser als obersten Kriegsherrn in sich. Bei diesem Anlaß sollen die Kompagnien auf volle Friedens-Etatstärke ergänzt werden; die beurlaubten Mannschaften kommen in diesem Jahre in um so größerer Menge zur Einstellung, als außer dem üblichen Wachposten-

mando von 180 Mann von jedem Regiment während der Anwesenheit des Kaisers in unserer Residenz noch eine besondere Verstärkung kommandirt wird, welche den Ehrendienst im königlichen Schlosse, dem Absteigequartier des hohen Gastes, zu versehen hat.

Darmstadt, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der „Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung“ entbot der Delegirte der französischen Regierung, Jost, den Versammelten die Glückwünsche aus dem Nachbarreiche, ebenso der serbische Delegirte, Petrowitsch, namens des Königs von Serbien.

Ausland.

Wien, 28. Mai. Am gestrigen ersten Wahltage, an welchem die Landgemeinden Niederösterreichs und Salzburgs zur Urne berufen waren, wurden 12 Abgeordnete gewählt, davon 7 deutschliberale, 4 liberale und ein Antisemit. Die Deutschliberalen haben einen Sitz gewonnen, den sie den Antisemiten entzogen. Schönerer ist gewählt, sein Genosse Fuernkrantz ist durchgefallen.

Wien, 28. Mai. Bei der engeren Wahl in Kornenburg siegte Furtmüller (liberal) gegen Ruf (konserv.); in Krems Schürer (liberal) gegen Fürkranz (Schönerer-Partei).

Warschau, 27. Mai. Der „Kreuztg.“ wird telegraphirt: Die Stadt Lubranice im Kreise Wloclawek (Warschau) ist niedergebrannt; nur die katholische Kirche und jüdische Synagoge sind erhalten geblieben.

Paris, 28. Mai. Der Deputirte Picard will den Antrag in der Kammer einbringen, daß auch Lamartine, Gambetta, Jules Faure und andere Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung, sowie sonstige Größen des modernen Frankreich, ihren Platz im Pantheon erhalten sollen. Anderweitig wird dieselbe Ehre auch für Thiers gefordert.

Madrid, 28. Mai. Die Deputirtenkammer hat den am 10. d. M. abgeschlossenen Vertrag, betreffend einige Abänderungen des Tarifes A. des deutsch-spanischen Handelsvertrages ohne Diskussion genehmigt.

Newyork, 27. Mai. Die große Möbelfabrik von Gebrüder C. Herrmann ist heute abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

Gradenz, 27. Mai. (Pöden.) Im hiesigen Gerichts-Gefängnis sind drei Gefangene an den Pöden erkrankt; es sind sofort alle Maßregeln getroffen worden, damit die Krankheit, welche jedenfalls von auswärts eingeschleppt ist, sich nicht weiter verbreitet.

Flatow, 26. Mai. (In einem Anfall von Wahnsinn) hat sich der Gastwirth und Viehhändler L. in Jatzgemo mit einem Rückenmesser den Hals abgeschnitten. Seine Frau wollte ihn eben aus der Stube zu einer Fahrt in unsere Stadt abholen, da schnitt er sich mit den Worten: „Warte doch!“ die Kehle ab und gab nach kurzer Zeit den Geist auf. Da er in sehr guten Verhältnissen lebte, so läßt sich die That nur durch Geistesstörung erklären.

König, 27. Mai. (Die diesjährige Konferenz des königlichen freien Kreislehrervereins) fand am 26. d. Mts. in Bruch statt, an welcher sich außer dem als Gast anwesenden Kreisinspektor Wisse-Bruch 35 Mitglieder betheiligten. Der Vorsitzende, Lehrer Brosius Sr. Paglau, begrüßte die Theilnehmer in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf den allverehrten Landesvater aus, worauf Lehrer Suminski über das Thema: „Was kann die Volksschule thun, um die Gefangenschaft im Volke zu wecken und zu fördern“ referirte. Nachdem alsdann 5 Delegirte zu der Provinzial-Lehrerverversammlung gewählt worden waren, hielt Lehrer Barkhaus-König einen Vortrag über „Die deutschen überseeischen Erwerbungen“ und „was hat die Volksschule anlässlich derselben beim geographischen Unterrichte zu beobachten?“ Dieses zeitgemäße Referat rief eine lebhafteste Diskussion hervor und suchte man vielerlei geltend zu machen, daß das Fieberland an der Westküste Afrikas Tausende von Menschenleben fordern werde.

Verent, 27. Mai. (Schützenfest.) Gestern fand hier selbst in unserer Schützengilde das Schützenfest statt. Die Königswürde errang der Bürgermeister Partikel, während Schuhmachermeister Wagner erster und Konditor Rahtke zweiter Ritter wurde. Das Fest verlief würdevoll und war für die Betheiligten insofern noch erhehend, als Herr Geheimrath Landrath Engler bei der Dekorirung des neuen Schützenkönigs in zu Herzen gehenden Worten hervorhob, wie man den von dem neuen Bürgermeister in dem Wettkampfe erzielten besten Schuß als eine günstige Fügung des Schicksals auslegen müsse, daß der Mann, der an der Spitze der Kommune berufen, nun auch bestimmt sei, an der Spitze der Schützengilde zu stehen.

Dirschau, 27. Mai. (Verschiedenes.) Se. Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen passirte heute mit dem Nacht-Kourierzuge auf der Reise von Berlin nach Tralehen den hiesigen Bahnhof. — Die hiesige seit 35 Jahren bestehende Schützengilde feierte gestern das diesjährige Schützenfest. Den Glanzpunkt des Festes bildete das Frühstück im Schützenloale, an welchem sich ca. 60 Personen betheiligten. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 4. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 5 in bekannter guter Weise ausgeführt. Der Assessor der Gilde, Bürgermeister Wagner, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Rektor Willmann ließ den bisherigen Schützenkönig Rendant Goeg leben, dieser toastete auf die Gilde, während der Aeltermann Oberbürgermeister Ladewig die Gäste herzlich willkommen hieß. An der Festtafel kam noch ein aus alten Zeiten der Gilde hervorgeholtes, auf's Neue gedrucktes Tafellied zur Vertheilung, das in animirter Stimmung gesungen wurde. Die Königswürde errang dieses Mal der Rentier Rudolf Schmidt, als erster Ritter wurde Kaufmann Pribe, als zweiter Ritter Bäckermeister Priedke proklamirt. Zur Vertheilung gelangten ferner 33 Silberprämiën. Das von dem bisherigen Schützenkönig für die Königstete bestimmte Geschenk besteht aus einer großen silbernen Medaille, die auf der Vorderseite das wohlgetroffene Portrait unseres Kaisers mit entsprechender Inschrift zeigt, während auf der Rückseite der Reichskanzler Fürst Bismarck dargestellt ist zum Andenken an den 70. Geburtstag Seiner Durchlaucht. — Als gestern früh der Danziger Eisenbahnzug hier eintraf, wurde der Schuhmachergehilfe Jakob Labuschewski aus Kampenau in einem Wagen 3. Klasse todt vorgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Der prakt. Arzt L. Polewski beabsichtigt, sich hieselbst niederzulassen. — Der Schulamtskandidat Moslehner aus Brandwehen tritt am hiesigen Real-Programm nach Pflingsten sein Probejahr an. — Der Restaurateur Wiegand von hier ist als Fleischaufsichtiger seitens der hiesigen Polizeiverwaltung bestellt worden. — Unter dem Gesinde und den Anstülten ist vielfach

die Ansicht verbreitet, daß das Auswandern nach Amerika dazu berechtige, das bestehende Kontraktverhältnis vorher, auch ohne vorhergegangene Kündigung, einseitig aufzulösen. Diese Annahme ist eine durchaus irrige. Inskulte und Dienstboten können vielmehr nach den Bestimmungen der Gesindeordnung, wenn sie ohne vorherige Kündigung den Dienst verlassen, unter allen Umständen auf Antrag des Dienstherrn durch polizeiliche Zwangsmaßregeln von der Auswanderung bis zur rechtsgültigen Beendigung des Kontraktverhältnisses zurückgehalten und zur Fortsetzung des Dienstverhältnisses angehalten werden. — Gemäß Allerhöchster Bestimmung vom 5. März cr. ist dem Central-Komitee der Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger von dem Herrn Minister des Innern die Erlaubnis erteilt worden, für die Zwecke der deutschen Vereine vom Rothen Kreuze während dreier Jahre je eine Geldlotterie, zu welcher 250,000 Loose à 5 Mark, unter Auslegung von 3569 Gewinnen im Gesamtbetrage von 62,500 Mk. ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Danzig, 26. Mai. (Ehrenschenk.) Dem während eines längeren Urlaubs hier weilenden Oberpostdirektor Hirsch aus Bromberg wurde gestern durch eine Deputation von drei höheren Postbeamten aus Bromberg ein kostbares, künstlerisch ausgestattetes Album mit den Photographien der Beamten des Oberpostdirektionsbezirks Bromberg als Andenken überreicht.

Danzig, 26. Mai. (Nach Stockholm und dem Mälarsee) wird im Monat Juli d. J. eine Extrafahrt mit einem größeren See-Schraubendampfer von hier aus beabsichtigt. Der Passagierpreis für Hin- und Rückfahrt soll etwa 30 Mk. betragen.

Liegenhof, 26. Mai. (Todesfall.) Am ersten Pfingstfeiertage starb in Berlin der Rentier Michael Lieg aus Marienau nach langem Leiden. Der Verstorbene war in den letzten 1850er und ersten 1860er Jahren Landtags-Abgeordneter für Elbing-Marienburg.

Mohrungen, 26. Mai. (In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Mohrungen und Saalfelder-Lehrervereins), welche am 26. d. Mts. in Maldeuten stattfand, ist die Vereinigung beider Vereine zu einem Kreislehrerverein beschlossen und das Statut angenommen worden.

Königsberg, 26. Mai. (Verschiedenes.) Die Stutenenschaft wird dem Kronprinzen bei seinem Hiersein einen Fackelzug bringen und dann zwei Kommerse veranstalten, da für einen gemeinsamen Kommerz keine genügend große Räumlichkeiten existiren. Der Kronprinz wird ersucht werden, beiden Kommerzen einige Zeit beizuwohnen. — Die „Land- und forstw. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Oberpräsidenten, durch welchen dem ostpreussischen landwirthschaftlichen Zentralvereine wegen der innerhalb dieses Zentralvereins ausgebrochenen Streitigkeiten die Staatszuschüsse vorläufig entzogen werden. — Zum 18. nächsten Monats ist eine Versammlung von Schachspielern der Provinz in Königsberg in Aussicht genommen. Dieselbe soll ihren Anschluß an den vom Berliner Schachspielerverein aufgestellten Grundgesetz ausprechen: daß in jeder Hinsicht unhaltbar gewordene Veräußerungsverfahren aufzugeben und zur Erzielung einer reinen Kammerwolle als ersten und wichtigsten Zweck der Schachhaltung zurückzuführen.

Königsberg, 27. Mai. (Der Strike der hiesigen Steinseger) ist beendet. Gestern haben sämtliche Gesellen die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

Insterburg, 27. Mai. (Blutiges Drama.) Heute Nachmittag um 5 1/2 Uhr fielen im Stadtparke auf der unteren Promenade nach der Doblader Chaussee drei Schüsse. Die herbeieilenden Personen fanden zunächst eine anständig gekleidete Dame im Blute liegen, die jedoch noch lebte und sprechen konnte. In einer Entfernung von etwa 15 Schritten lag ein Herr todt mit einem Revolver neben sich. Einige Personen erkannten in dem Unglücklichen einen gewissen Glaubig aus Memel und seine Frau, die sich seit einiger Zeit hier aufhielten und bei Herrn Mann (Vorstadt) Wohnung genommen hatten.

Bromberg, 26. Mai. (Wieder einmal eine jüdische Pleite!) Am vergangenen Sonnabend begaben sich, wie der „Gef.“ schreibt, einige Kaufleute von hier nach Pafosch, um mit dem dortigen Kaufmann Salomon Lewin, der gegen sie bedeutende Verpflichtungen zu erfüllen hatte, über die Erfüllung derselben zu verhandeln. Der Lewin fand sich zu den Abschlagszahlungen bereit und bat seine Gläubiger, nur ein wenig verziehen zu wollen. Er trat darauf in ein Nebenzimmer und erschof sich mit einem Revolver. Die Ursache dieses Selbstmordes war lediglich Zahlungsunfähigkeit; der in den Augen der Welt als reicher Mann geltende L. arbeitete schon seit längerer Zeit mit einer Unterbilanz. Mehrere Firmen sind bei seinem Falle stark betheilt, ebenso verlieren viele kleinere Leute aus der Umgegend von Pafosch ihr Geld, das sie dem Lewin anvertraut haben; eine Wittve blüßt allein 3000 Mark ein.

Bromberg, 28. Mai. (Schützenfest.) Am Montag, Dienstag und Mittwoch fand hier in herkömmlicher Weise das diesjährige Schützenfest der hiesigen Schützengilde statt. Am ersten Tage, welcher sich zu einem Volksfeste gestaltete, war das Schützenhaus von einigen Tausend Besuchern gefüllt. Die Gilde vereinnahmte an diesem Tage an Entree 1107 Mk. Die Kapelle des 129. Infanterie-Regiments, die für alle drei Festtage engagirt war, konzertirte an den beiden ersten Tagen ununterbrochen im Garten des Schützenhauses und machte am dritten Tage, am sogenannten Königstage, nach Schluß des Schießens im großen Königssaale während des Essens die Tafelmusik. Das Fest wurde vom zweiten Bürgermeister eröffnet und von demselben am gestrigen Tage geschlossen. Die Königswürde errang Kamerad Hallmann — nicht Kallmann, wie in gestr. Nr. gemeldet —, Uffe die erste und Thienell die zweite Ritterwürde. Weißig wurde erster, Fall zweiter Lieutenant und Pehold Fähnrich. Als die nächstbesten Schützen folgten die Kameraden Willentus, Grawunder und Klady. — Das Fest verlief in bester Weise und schloß nach beendeter Festessen mit einem Tanzkränzchen.

Junowrazlaw, 27. Mai. (Die Schützengilde) veranstaltete auch in diesem Jahre am 2. und 3. Pfingstfeiertage auf dem Schützenplatze ein Königsschießen. Dieses verlief unter reger Betheiligung der Mitglieder der Gilde und des Publikums dem vom Vorstande aufgestellten Programm gemäß und es erhielt die Königswürde Herr Albrecht mit 131 Ringen, die Würde des ersten Ritters Herr Segor mit 118 Ringen und die Würde des zweiten Ritters Herr Sommer mit 116 Ringen. (Rij. B.)

Posen, 25. Mai. (Von einem Militärposten erschossen.) Am ersten Pfingstfeiertage, Abends 9 Uhr, ging ein Schuhmacher von der Wallfische nebst seinem Vater, einem Obstpächter, und einem Taubstummen, welche zusammen in dem Städtchen gewesen waren, durch das Glacis vor dem Fort Rauch nach dem Wartthore. Im Glacis machten der Schuhmacher und sein

Vater großen Lärm, warfen nach einem Militärposten, welcher den Wallgraben vor dem Fort Rauch und das Glacis zu bewachen hat, mit Steinen und Hingeln, trotzdem der Posten dreimal Halt! rief, auf denselben los. Da legte der Posten sein Gewehr an, schoß auf den Schuhmacher und traf ihn mitten in die Brust, so daß er sofort hinstürzte und binnen kurzer Zeit starb. Auch der Vater des Schuhmachers wurde von der Kugel gestreift, jedoch nur leicht verwundet; der Taubstumme lief davon, der Vater dagegen wurde von dem Posten verhaftet.

Posen, 27. Mai. (Wehrabfeier.) In allen Kreisen der Provinz Posen, mit Ausnahme des Landkreises Posen und des Kreises Meseritz, haben sich, der „Pos. Ztg.“ zufolge, bereits Kreiscomitees für die Wehrabfeier gebildet. In den ersten Tagen des Juni wird das Haupt-Comitee für die Provinz eine Sitzung abhalten, in welcher definitive Beschlüsse über die Art und Weise, wie die Feier zu begehren ist, gefaßt werden sollen.

Schneidemühl, 27. Mai. (Waldbrand.) Am 1. Pfingstfeiertage fand in der städtischen Forst bei Mochlewo ein Brand statt, wodurch gegen 30 Morgen Wald vernichtet worden sind.

Stolpmünde, 26. Mai. (Pfingstgebräuche.) Die Hirtenhuden auf den Dörfern haben am Pfingstfest ihre besonderen Gebräuche. Am ersten Pfingsttage beckt sich ein jeder der Erste mit seiner Herde auf dem Felde zu sein. Wer als der Letzte mit seiner Herde das Dorf verläßt, erhält den Namen „Pfingstlummel“ oder „Pfingstochse.“ In manchen Dörfern wird derselbe von den anderen Hirten mit bunten Blumen und Kränzen geschmückt, daher das Sprichwort: „Dei sit ut as en Pinfstoch!“ (Der schmückt sich wie ein Pfingstochse!) — doch schleicht sich bei allen diesen unschuldigen Gebräuchen auch zuweilen ein Stückchen Aberglaube mit ein. So hat sich unter Andern bei unsern Landleuten der feste Glaube an die Wahrheit des Sprichwortes eingebürgert: „Pfingstregen bringt keinen Segen!“ Viele glauben, wenn es am Pfingstfest regnet, gedeiht die Gerste nicht, und es giebt dann dünnes schlechtes Bier.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 29. Mai 1885.

(Militärisches.) Am 4. Juli begeben die im Jahre 1860 neuerrichteten preussischen Regimenter, zu denen auch das 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 gehört, die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Diese Regimenter werden, nach einer allgemeinen Anordnung, das Fest durch Regiments-Appell, ein Mittagessen im Offizier-Kasino und ein am Abend den Mannschaften gegebenes Tanzvergügen feiern.

(Personalien.) Dem Ober- und Geh. Regierungsrath Kolbe bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig ist das Komthurkreuz zweiter Klasse des sächsischen Albrechtsordens verliehen worden.

(Personalien.) Dem „P. Tagl.“ zufolge, ist in die Stelle des Hauptzollamts-Rendanten in Inowrazlaw der Hauptzollamts-Rendant Schulze aus Landsberg i. Schl. versetzt worden.

(Zu unserem Referat über die letzte Stadtverordneten-Sitzung) tragen wir noch nach, daß vor Eintritt in die Tagesordnung die beiden in der Sitzung anwesenden Stadträte Engelhardt und Richter vereidigt wurden und ferner von dem Vorsitzenden ein Schreiben des Stadtrath a. D. Feins verlesen wurde, in welchem dieser für den ihm verliehenen Ehrentitel eines Stadtkämmerers seinen Dank ausspricht.

(Militärpflicht der Volksschullehrer.) Ueber die Zeit, in welcher die Volksschullehrer und die Kandidaten des Volksschulamts ihrer Militärpflicht genügen sollen, ist höheren Ortes bestimmt worden, daß die Zeit mit der Uebungszeit der zum ersten Male eingezogenen Ersatzreserve zusammenfallen soll. Die Betheiligten sollen künftighin so einberufen werden, daß das Ende ihrer Militärdienstzeit mit dem Abschlusse der zehnwöchentlichen Uebung der Ersatzreserve zusammenfällt.

(Der große Vieh- und Pferdemarkt) wird wegen des Frohnleichnamfestes vom 4. auf den 11. Juni verlegt.

(Der Schulunterricht) hat gestern im Gymnasium und in der höheren Mädchenschule begonnen. In den übrigen Schulen nimmt der Unterricht erst am Montag, den 1. Juni, seinen Anfang.

(Kirchenvisitation.) Die General-Kirchenvisitationen, für welche die letzte Provinzial-Synode die Mittel bewilligt hat, werden in diesem Jahre in Westpreußen schon in der Woche nach dem ersten Trinitatis-Sonntage beginnen und die Kreise Neustadt und Carthaus umfassen. Die westpreussische Kommission zur Vornahme dieser Untersuchungen ist zusammengesetzt worden aus den Herren General-Superintendenten Laube, Superintendenten Hevelke-Danzig, Pfarrer Koch-Dirschau, Pfarrer Zuerne-Belschwitz, Pfarrer Zimmermann-Kulm, Pfarrer Below-Hammerstein, Pfarrer Rautz-Bromberg (als Kommissar des Oberkirchenraths), Rittergutsbesitzer Graf Krocokow auf Krocokow, Kreisrath Bierfeldgen, v. Zelowski-Barlomin, Landrath Gumbrecht-Neustadt, Major a. D. v. Diskau-Belzau und Hauptmann a. D. Suter-Pösch.

(Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb.) Am 1. Juni cr. werden in Schloß Roggenhausen, Kreis Graudenz, und in Rosgarten, Kreis Thorn, mit den Orts-Postanstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

(Der Mord in Sturz vor Gericht.) Unter dieser Ueberschrift bringt die neueste Nummer des „Kulturkämpfers“ (Nr. 118) einen Aufsatz, in welchem diesem merkwürdigen Prozeß sein gebührender Platz in der Reihe der Judenprozesse von Tisza-Eszlar, Neustettin, Damasus, Lutschka (Kraukau) u. s. w. angewiesen wird. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Der bestialische Mord von Sturz schreit zum Himmel, und er darf nicht ungeführt bleiben. Sonst droht eine tiefe Erschütterung des Rechts-Bewußtseins im Volke. Der gemeine Mann muß sich gegen den Fremdling hinten an setzen, und diesem gegenüber, sich seines Lebens und des Lebens seiner Kinder, nicht mehr sicher fühlen. Wahrscheinlich sind bei dem Mord von Sturz eine ganze Reihe von Personen betheiligte. Es ist die Pflicht der betreffenden Ressort-Minister, daß sie Alles aufbieten, was zur Entdeckung der Mörder führen könnte, neue Beamte ausfinden und neue hohe Belohnungen aussetzen. Der Mord von Sturz muß aber auch die Regierung mahnen, daß sie durch eingeborene Sachverständige das rabbinische Schriftthum gründlich prüfen, auf seine Gemeingefährlichkeit hin untersuchen läßt. Vielleicht stellt sich denn doch heraus, daß, wie Kohling und mit ihm de Lagarde, Professor der Semitischen Sprachen an der Universität Göttingen,

behaupten, der Talmudismus Element enthält, welche die Emanzipation der Juden unmöglich machen und es namentlich verbieten, daß Juden als Beamte, Richter und öffentliche Lehrer walten.“

(Zur Verhütung von Unglücksfällen) ist seit Kurzem auf Anordnung der betreffenden Truppentheile an der Eisenbahnhaltestelle von 9—10 Uhr Abends ein Unteroffizier du jour kommandirt. Auf der Haltestelle treffen nämlich in der angegebenen Zeit mehrere Züge ein. Während des Haltens derselben ist der Ueberweg geschlossen und nun haben die nach ihren Forts oder Kasernen eilenden Soldaten oft ihren Weg theils zwischen den Eisenbahnwagen durch, theils über die Trittbretter genommen, wobei Unglücksfälle leicht vorkommen können. Um solche zu verhüten, ist obige Anordnung getroffen worden.

(Russische Zustände.) Man schreibt uns von der Grenze, 27. Mai: „Donnerstag, den 20. d. Mis., ging unweit des Bahndammes eine Frau aus Polen, welche Spiritus nach Rußland schmuggelte, von Duloischinnel über die Grenze. Sie war etwa 100 Schritte in Polen, als ein russischer Grenzsolbat sie durch einen Schuß niederstreckte. Der Soldat wurde verhaftet und wird wohl für die That bestraft werden. Die geübte Schmugglerin aber blieb auf dem Thortort liegen und liegt noch heute, den 27., da, des Untersuchungsrichters harrend, der sich noch immer nicht einfinden will; auch ist nicht abzusehen, wann die sehr stark verweste Leiche fortgeschafft werden wird. Daß die Bewohner in der Nähe der Leiche die unheimliche Nachbarschaft gerne los sein möchten, ist erklärlich, umso mehr, da von den Bewohnern Tag und Nacht 2 Posten zur Bewachung der Leiche gestellt werden müssen. Die russischen Soldaten haben sich als Posten nicht recht zuverlässig erwiesen, denn zwei derselben versuchten, in aller Stille die ermordete Frau nach Preußen zu expediren, wobei sie jedoch durch einen Forstbeamten überrascht und gestört wurden. Daß durch das lange Liegenbleiben der Leiche bei der jetzt herrschenden warmen Witterung auch leicht Krankheiten erzeugt werden können, liegt auf der Hand.“

(Zum Raubansall.) Zu dem vorgestern Abend im Glacis auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe des sogenannten „Pilses“ gegen den Kellner Czatoski verübten Raubansall erfahren wir heute, daß von der Polizei zwei der That verdächtige Personen gefänglich eingezogen worden sind und mit Czatoski konfrontirt wurden. Es kann aber nicht sagen, ob die beiden Männer bei dem Anfall betheiligte waren, da er in der Dunkelheit des Abends die vier Angreifer nicht zu erkennen vermochte.

(Die Norddeutschen Quartett- und Konzertsänger) veranstalteten im Wiener Café in Moder am Montag und Dienstag humoristische Soireen. Den Sängern geht ein guter Ruf voraus; sie haben allerorten eine freundliche Aufnahme gefunden. Es steht daher zu erwarten, daß die musikalisch-humoristischen Soireen der Norddeutschen Quartett- und Konzertsänger auch hier eine große Anziehungskraft auf das Publikum äußern werden. — Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn Kaufmann Schulz, Breitestraße zu haben.

(Von der Weichsel.) Nach telegraphischen Nachrichten aus Warschau fällt dort das Wasser. Auch hier ist das Wasser schon niedriger. — Der Dampfstaucher, welcher von der königlichen Regierung zu Marienwerder nach Schillno beordert wurde, ist seit etwa 10 Tagen in Thätigkeit, um die dort in der Weichsel liegenden Steine fortzuschaffen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 23. Mai. (Eine Alwine gesucht.) Die verstorbene Frau Medizinalrath Sachs hat in ihrem Testament ihr Dienstmädchen Alwine mit einem Legat bedacht. Das königliche Amtsgericht I sucht nun diese „ihrem Vatersnamen und Aufenthalte nach unbekannt“ Alwine.

Eberswalde, 26. Mai. (Betrugsprozeß.) Am Dienstag begannen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlungen in dem Betrugprozeß gegen den Bankier Max Pauli. Derselbe wurde im Oktober v. J. verhaftet, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er die ihm von einer großen Anzahl von Leuten, Handwerkern, Beamten, Bauern u. anvertrauten Gelder unterschlagen und an der Börse verspielt hatte. Mehrere Familien von Eberswalde sind infolge dieser Manipulationen Pauli's um ihr ganzes Vermögen und an den Bettelstab gebracht worden. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf mehr als 150 000 Mark. Pauli hatte sich durch gewagte Spekulationen an der Berliner Börse ein Vermögen erworben. Er baute sich in und bei Eberswalde mehrere luxuriös eingerichtete Villen und lebte auf großem Fuße. Doch das Glück wandte sich plötzlich von ihm ab; er verlor binnen kurzem infolge großer Differenzgeschäfte bedeutende Summen und griff nun die ihm übergebenen Depositionen an. Das Geld wurde ihm, da er sich fast ohne jedwede Provision zum Ankauf von Werthpapieren anbot, förmlich in den Schoß geworfen. Noch am Vortage seiner Verhaftung übergab ein Eberswalder Fabrikant ihm 3000 Mk. zum Ankauf von Werthpapieren. Die ihm übergebenen Gelder und Depositionen hat Pauli — so behauptet er — sämmtlich an der Börse verloren. Am 15. Oktober v. J. erfolgte seine Verhaftung und die Eröffnung des Konkursverfahrens. — Der Gerichtshof besteht aus dem Amtsgerichtsrath Käsel (Vorsitzender) und den Amtsgerichtsräthen Schröder, Suhme und Milfersköt (Beisitzende). Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Meyer (Prenzlau). Die Vertbeidigung für Pauli führt Rechtsanwalt Dr. Flatau aus Berlin.

Pfalz. (Auch eine Verichtigung.) In der „Pfälzer Post“ Nr. 122 heißt es: „Auf dem Besuv haben sich zwei neue Kater gebildet, von denen Lada gegen Pompeji ausströmt.“ Daraufhin bringt die Nr. 123 folgende Verichtigung: „Unsere gestrige Mittheilung über das Ausströmen von „Katern“ auf dem Besuv müssen wir dahin richtig stellen, daß besagte „Kater“ sich nicht am Sonntage, sondern am Montage, und nicht auf dem Besuv, sondern in der Schrifsekerlei der „Pfälzer Post“ gezeigt haben, und daß es nicht zwei, sondern mindestens ein halbes Duzend gewesen sind.“

Wien, 25. Mai. (Defraudation.) Advokat Pawlick, einer der ältesten hiesigen Anwälte, erstattete Selbstanzeige wegen Defraudation von ihm anvertrauten Geldern. Der Fall erregt allgemeine Sensation.

St. Gallen, 23. Mai. (110 Schafe erfroren.) Auf der Alp Kafabren im Weßstannenthal sind in der kalten Nacht vom 15. zum 16. Mai 110 (von 302) ungarische Schafe erfroren.

Paris, 23. Mai. (Vom Stubenmädchen zur Millionärin.) Vor einigen Tagen starb in Paris eine alte Bürgerfrau, welche ihr gesamtes Vermögen im Betrage von 3 000 000 Francs testamentarisch ihrem Stubenmädchen hinterließ. Die glückliche Erbin stand seit 14 Jahren im Dienste dieser angenehmen Herrschaft. Die gegenwärtige Millionärin soll trotz ihrer 48 Jahre im Laufe von 48 Stunden, wie französische Blätter mittheilen,

nicht weniger als 64 000 briefliche Heirathsanträge erhalten haben.

(Die Unsicherheit) scheint in Berlin wieder überhandzunehmen zu wollen. Raum war die Nachricht von dem Morde an der verehelichten Weber bekannt geworden, so war bereits von einem Mordversuch, den ein Bureauassistent an seiner Frau verübt hatte, die Rede. Vor einigen Tagen berichteten dann die Blätter von dem Ableben eines bekannten Berliner Gerichtsreferenten, des Dr. R. Züterbock. Auch hier scheinen geheimnißvolle Umstände auf ein Verbrechen hinzuweisen. I. wurde nämlich früh 3 Uhr von Passanten vor seinem Hause bewußtlos aufgefunden, nachdem er vorher von einigen Männern aus einer Droschke gehoben und dort niedergelegt worden. Nach Verlauf einer Stunde war I. eine Leiche. Die goldene Uhr fehlte, das Portemonnaie war leer. Nach der Aussage des sofort hinzugezogenen Arztes ist die Annahme, daß I. vor seinem Tode in heftiger Weise narfotirt wurde, nicht ausgeschlossen. Die Kriminalpolizei recherchirt eifrig nach dem Führer der betreffenden Droschke resp. nach den Insassen derselben.

(Missouri ist ein Wunderland), dessen Boden ebenso fabelhafte Dinge erzeugt, wie das Gehirn seiner Zeitungsmenschen. Jetzt hat man angeblich bei Moberly in einem Kohlen-schachte 360 Fuß tief eine — unterirdische Stadt entdeckt, mit Springbrunnen, cyclopischen Mauern und mit Knochengestirten, welche auf 15—18 Fuß hohe Menschen deuten. Ein englisches Blatt meint, dieses sei wahrscheinlich die Urheimath des Riesen von Carbiff.

Gemeinnütziges.

(Gegen die Legenoth der Hühner) empfiehlt ein Praktiker in der „Pfälz. Geflügelzeitung“ sein zerhackten gefalzten und geräucherter Speck als Futter zu reichen. Derselbe soll gern gefressen werden und vermuthlich durch veranlaßtes Trinken und durch Absonderung vermehrter, mit Fett gemischter Darmschleimstoffe das Vordringen des Eies erleichtern. — Erfahrene Eierleger stellen sich zuweilen bei Hühnern, Gans und Enten während der Brütezeit ein. Ergiebt die nähere Untersuchung das Vorhandensein eines besonders großen Eies, so ist es das Einfachste, dasselbe anzubohren und den Inhalt ausfließen zu lassen. — Eine Gans, welche fünf Eier gelegt hatte und das sechste nicht legen konnte, bekam, obwohl sie dasselbe vier Tage bei sich getragen hatte, von verdünnter Sabinatinktur 10 Tropfen ein und siehe, nach 25 Minuten fand man das Ei im Stalle.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. Mai.

	28. 5. 85.	29. 5. 85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	206	206—30
Warschau 8 Tage	205—40	205—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—10	97—40
Poln. Pfandbriefe 5%	63	63—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—60	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101	100—90
Oesterreichische Banknoten	163—70	163—70
Weizen gelber: Juni-Juli	170—50	171—75
Sept.-Oktober	187—25	179
von Newyork loco	100	100
Koggen: loco	146	146
Juni-Juli	146—20	146—70
Juli-August	148—50	149
Sept.-Oktober	152—75	153—25
Rübel: Mai-Juni	50—30	50—10
Sept.-Oktober	51—40	51—10
Spiritus: loco	43—80	43—80
Mai-Juni	43—70	43—60
August-Septbr.	45—40	45—40
Sept.-Oktober	45—90	45—80
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Königsberg, 28. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. loco 44,00 M. Br. 43,75 M. Ob., 43,75 M. bez., pro Frühjahr — M. Br., — M. Ob., — bez., pro Mai-Juni 44,00 M. Br., — M. Ob., — bez., pro Juni 44,25 M. Br., — M. Ob., — bez., pro Juli 45,00 M. Br., 44,50 M. Ob., — M. bez., pro August 45,75 M. Br., M. Ob., — M. bez., pro September 46,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 29. Mai.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölk.	Bemerkung
28.	2h p 762.9	+ 22.5	W ¹	9	
	10h p 763.4	+ 13.7	W ¹	0	
29.	6h a 763.6	+ 14.8	E ¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Mai 2,54 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Trinitatis] den 31. Mai 1885.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
8 1/2 Uhr Beichte.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Mühlke.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Mühlke.
In der St. Jacobs-Kirche:
Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärandacht. Annahme der Konfirmanden zu den ersten heiligen Sacramenten. Herr Divisionspfarrer Boenigk.

Angekommene Dampfer.

Der Dampfer Galand (Niederl. Amerik. Dampfschiff. Ges.), ist am 21. Mai von Rotterdam in New York angekommen.
Der Dampfer Necker (Nordb. Lloyd) ist am 12. Mai 6 Uhr Vormittags von Bremen in New York angekommen.
Der Dampfer Laertes (Ocean Steam. Ship Comp.) ist am 21. Mai von Liverpool in New York angekommen.
Der Dampfer Eider (Nordb. Lloyd) ist am 22. Mai 4 Uhr Nachmittags von Bremen in New York angekommen.
Der Dampfer Gellert [Hambg. Amerik. Packetf. A. G.], ist am 22. 5. von Hamburg in New York angekommen.
Der Dampfer „Ahaetia“ (Hambg. Amerik. P. A. G.) von Hamburg kommend, ist am 25. Mai in Plymouth eingetroffen.
Der Dampfer „Cathay“ (Peninsular und Orient. S. N. C.) von London kommend, ist am 23. 5. Mai in Colombo eingetroffen.
Der Dampfer „Djeumach“ [Messageries Marit.] von Marseille kommend, ist am 23. 5. in Hongkong eingetroffen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Vieh- und Pferdemarkt in Thorn findet des Frohnleichnamstages wegen nicht am 4., sondern am **Donnerstag den 11. Juni 1885** statt.

Thorn, den 27. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die erste Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnet ist, wird in Thorn **am 2. Juni d. J.**, abgehalten werden.

Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einfindung der Prüfungsgebühr von 10 Mark bis zum 1. Mai d. J. frankirt an den Unterzeichneten zu richten.

Thorn, den 26. März 1885.

Die Prüfungs-Kommission für Hufbeschlagschmiede,

gez. Stöhr,
Kreissthierarzt.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Thorn, den 25. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 6. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin auf Lieferung von Utensilien für die Baracken im Rudacker Forst statt:

- Loos I. Sattlerarbeiten (464,45 M.) II. Geräte von Blech zc. (792,00 M.) III. Eisenwaaren (1740,80 M.) IV. Bettstellen (4110,00 M.) V. Geschirre von Fayence zc. (506,13 M.) VI. Tische, Bänke zc. (2960,90 M.) VII. Schränke à 1 Mann (1440,00 M.) VIII. Schränke à 2 Mann (4040,00 M.) IX. Gerüste pp. (2944,92 M.) X. Polirte Möbel (2206,00 M.) XI. Wasserzuber pp. (268,00 M.) und XII. Handwagen pp. (560,00 M.)

Bedingungen pp. sind im Bureau der unterzeichneten Verwaltung einzusehen.

Thorn, den 21. Mai 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni werden in Schloß-Roggenhausen, Kreis Graudenz, und in Roggarden, Kreis Thorn, mit den Orts-Postanstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

Danzig, den 27. Mai 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Reisewitz.

Die Ausführung der Erd- und Baggerarbeiten zur Regulierung der Ferse-Mündung bei Mewe von rot. 85,100 Rbm. soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin im Bureau des Unterzeichneten anberaumt auf

Sonnabend den 30. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr

woselbst die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Die Angebote sind portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten zu richten, auch können bei demselben die Bedingungen in den Vormittagsstunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Marienwerder, den 16. Mai 1885.

Der Bau Rath.

Barnick.

D. A. B.

Deutscher Antisemiten-Bund.

Deutsche Mitbürger!

In der **Sturzer** Nordaffaire ist der Schlichtermeister **Jos. Behrendt** elf Monat **unschuldig** in Haft gewesen. Hierdurch wurde er in seinen bürgerlichen Verhältnissen **schwer** geschädigt. Leider haben wir noch kein Gesetz zur Entschädigung unschuldig Verhafteter; aus diesem Grunde halten wir es für unsere Pflicht, alle unsere deutschen Brüder aufzufordern, diesem Manne **Hilfe** zu leisten. Wir ersuchen deshalb alle Gesinnungsgenossen, ein jeder nach seinen Kräften, thätige Beihilfe zu gewähren und Beiträge an unseren I. Rendanten Herrn **W. Kretzer**, 58 Skalitzerstraße oder an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!

Berlin, den 1. Mai 1885.

Der Gesamtvorstand des

D. A. B.

Lehr-Kontrakte

sind vorrätzig in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Dem Herrn Lehrer **Kowalewski** zu seinem **40 jährigen Amtsjubiläum** am heutigen Tage von Freunden und ehemaligen Schülern die besten Segenswünsche! Nach so langen Jahren rastlosen und erfolgreichen Schaffens auf dem Gebiete der Jugenderziehung mögen ihm noch viele Jahre der wohlverdienten Erholung bescheert sein, verschönt durch der Erinnerung liebes Bild!

Im Goldenen Löwen, Mocker.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Etablissement bedeutend vergrößert und verschönert habe, und sich dasselbe mit seinen geräumigen Nebenzimmern auch für geschlossene Gesellschaften vortheilhaft eignet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen schattigen, schön angelegten **Garten** mit großer Kolonnade, sowie die daranstoßende, neu renovirte **Asphalttegelbahn** zur gefälligen Benutzung. Auch steht Musikliebhabern ein klangvolles, neues **Concertpianino** zur Verfügung.

Es wird mein Bestreben sein, stets für **gute Speisen und Getränke**, sowie beste Bedienung Sorge zu tragen und sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.

Achtungsvoll

F. Kadatz.

Ostseebad Niendorf, Johannsen's Hotel und Logirhaus.

Eröffnung am 23. Mai.

Post und Telegraph im Hotel, geöffnet vom 15. Juni bis 15. September. Omnibus-Verbindung nach Travemünde vom 15. Juni bis 15. September. Kalte und warme Seebäder. Table d'hôte 2 Uhr. Vor dem 1. Juli und nach dem 1. September ermäßigte Preise. Näheres durch den Besitzer **H. Johannsen.**

Auktion.

Mittwoch den 3. Juni,

Nachmittags 1 Uhr

werde ich im Beamtenhaus der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee**

div. Kirschbaum-Möbel als: Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Sopha, Kleider, Wäsche, Gardinen, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art

meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

H. Schulz.

Eine 5 Jahr alte, 5 Zoll große

Rappstute,

englisch Vollblut, für jedes Gewicht, die bereits vor der Truppe gegangen, und ein

Rappwallach,

6 Jahr alt, Harttraber, flotter Gänger, stehen in **Drüdenhof** bei Briesen W.-Pr. preiswürdig zum Verkauf.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % infl. %, Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau
b. Schönsee Westpr.

Tüchtige Barbier- und Friseur-Gehilfen

erhalten in Königsberg und Provinz gute und dauernde Stellung durch unser Nachweise-Bureau, Königsberg, Roggenstraße 42. Sollte eine Stelle augenblicklich nicht offen sein, so erhalten die zugereisten Gehilfen außer der Reiseunterstützung von 2,10 Mark noch für 3 Tage Kost und Logis auf unserer Herberge gratis.

Der Vorstand der **Barbier-, Friseur- und Berrückenmacher-Zunft.**

10 bis 12,000 Mark Hypothek mit dem Vorrecht von 66,200 Mark will ich sofort cediren.

Graul, Mocker.



Sonnen-Schirme, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Rüschen, Spitzen, Schürzen, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Mauschetten, Strohhüte für Knaben

zu sehr billigen Preisen bei

M. Jacobowski,

Am Neuskädtischen Markt 213.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen

von 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund } zu 5 M.
I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte }
empfehle gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

1 neues **Pianino** zu verm. Offerten sub A. G. 13 in der Exped.

Eröffnung!

Sonnabend den 30. Mai 1885.

Nach fünfjährigem Prozeß mit dem Magistrat und Amtsvorstand zu Podgorz ist es uns endlich gelungen, ein obliegendes Erkenntnis durch alle Instanzen und die Kosten zu erringen. Es gereicht uns zur besonderen Ehre

Podgorz's ältestes und renommirtes Restaurant

wieder dem geehrten Publikum übergeben zu können und werden wir dasselbe unter der Firma:

Gasthaus

von

E. Trenkel

weiterführen.

Indem wir stets bemüht sein werden, den alten guten Ruf des Lokals, welches wir bei der Wiedereröffnung vollständig renovirt haben, aufrecht zu erhalten, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

F. & E. Trenkel, Podgorz.

Amthors alpine

Reisebücher

sind die vorzüglichsten, die es giebt, und jeder Reisende sollte sich ihrer bedienen.

Führer durch Tirol zc., V. Aufl., mit Karten, geb. M. 7,50.

Bozen-Gries u. Umgeb., II. Aufl., geb. M. 2,00.

Kärntner-Führer, II. Aufl., geb. M. 4,00.

Dolomit-Führer, IV. Aufl., geb. M. 4,00.

Dezthaler-Führer, mit Karten, geb. M. 4,00.

Ob der Enns, geb. M. 2,25, kart. M. 1,80.

Ausführliche Kataloge über diese und zahlreiche andere Werke unseres Verlags liefern wir gratis. Die Werke sind von jeder Buchhandlung und von uns zu beziehen.

Amthorsche Verlagsbuchhandlung,

Gera, Neuf.

Billardtuch

in vorzüglichster Qualität ab Fabrik. Bestellungen nimmt entgegen

E. Willenius, Bromberg,

Bahnhofstraße 32.

Abonnements

auf die

Illustrierte

Bienen-Zeitung

zum Preise von 2,40 M.

nimmt entgegen die Exped. der Thorer Presse. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Benugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei

O. Dombrowski.

Büchling

versende in frischer schöner Waare die Postliste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

In meiner Buchdruckerei ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Es wollen sich nur solche junge Leute melden, welche im Besitze guter Schulkenntnisse sind und das 15. Lebensjahr überschritten haben.

O. Dombrowski.

Pensionäre finden billige, freundliche Aufnahme.

Große Gerberstraße 287.

in möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m. a. o. Pension 3. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Kissner's Restaurant.

Täglich

Concert u. Gesangs-Vorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung,

Färberei, **Leihbibliothek.**

Emilie Krosse, Mauerstr. 463, nahe der Passage.

Naturgetreue Damen- u. Herren-Haartouren,

sowie sämtliche **Saararbeiten** nach den neuesten Journalen werden auf das Sauberste ausgeführt bei

A. Kwiatkowski,

Damen- und Herren-Koiffeur aus Posen, jetzt Thorn, Culmerstr. 320.

Eiskalte Biere und Bowlen,

vorz. Weine

zu äußerst billigen Preisen, vorzügliche Küche

besorgt durch einen Koch, (auch 1/2 Port. à 40 Pf.)

A. Mazurkiewicz.

NB. Bowlen besteh. aus 1 Fl. Sekt u. 2 Mosel à 5,00.

Mailuft! Mailuft! Mailuft!

Zum allerersten Mal. **Sonntag den 31.** Morgens von 3 Uhr ab, wer noch mal will

Früh-Concert

und Tanz.

Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab sowie alle folgenden Sonntage:

Drei-Concert,

F. Kadatz.

Wiener Café (Mocker.)

Montag den 1. und Dienstag den 2. Juni cr.

Humoristische Soiree

der

Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger

(früher Strack)

Herren **Spitzeder, Schreyer, Wallburg, Mewes, Kluck und Samter.**

Anfang 8 Uhr.

Entrée à Person 60 Pf.

Kinder zahlen 20 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn

Wilhelm Schulz, Breitestraße 4 zu haben.

Programm an der Kasse 10 Pf.